

PRESSE

„Drei verlorene Jahre“



Chefredakteur Uwe Vorkötter, 55, über seine Rückkehr zur „Berliner Zeitung“

SPIEGEL: Vor drei Jahren haben Sie die „Berliner Zeitung“ verlassen, weil der Finanzinvestor

David Montgomery kam. Nun ist er weg, und Sie sind wieder da. Wie haben Sie das Haus vorgefunden?

Vorkötter: Geschwächt, aber nicht gebeugt. Die Zeitung hat gut 15 000 Auflage verloren. Technische Investitionen, die dringend notwendig waren, sind unterblieben. Das ganze Zukunftsfeld Internet ist entgegen allen Ankündigungen unbearbeitet geblieben. Wichtige Autoren sind abgewandert. Insofern waren es drei verlorene Jahre. Umso bemerkenswerter, auf welchem Niveau die Redaktion Tag für Tag das Blatt gemacht hat und noch macht. Das zeugt von Charakterstärke.

SPIEGEL: Die Renditen waren beachtlich.

Vorkötter: Auf den ersten Blick ja. In Wahrheit wurde dieses Haus ausgequetscht wie eine Zitrone. Nichts war nachhaltig. Jeder Euro, der hier in die Kasse kam, wurde in britische Pfund umgewandelt und abgezogen. Montgomery hat völlig illusorische Pläne in die Welt gesetzt. Da wurden Dutzende Beschäftigte aus den Budgets einfach eliminiert – in der Erwartung, die irgendwann loszuwerden, ohne auch nur den Hauch eines Konzepts dafür zu haben. Alles, was hier für 2009 geplant worden ist, kann man einfach in den Papierkorb werfen. Das ist völlig unreal – selbst wenn es keine Wirtschaftskrise gäbe.

SPIEGEL: Nun sollen die Redaktionen von „Frankfurter Rundschau“ und „Berliner Zeitung“ kooperieren. Beim WAZ-Konzern haben ähnliche Ideen Hunderte Arbeitsplätze gekostet.

Vorkötter: Die Verhältnisse bei der „WAZ“ sind mit unseren überhaupt nicht zu vergleichen. Dort geht es um jahrzehntelang verschleppte Probleme. Bei uns sind Synergien in erster Linie ein Qualitätsprogramm.

SPIEGEL: Und wie soll das funktionieren?

Vorkötter: Weder in Frankfurt noch in Berlin sind Kündigungen geplant. Und wenn wir unsere Ressourcen zusammenfassen, sind wir so groß wie die „Süddeutsche Zeitung“.

SPIEGEL: Gibt es vielleicht auch ein gemeinsames Hauptstadtbüro?

Vorkötter: Warum nicht?



Buhrow

Nach Berichten des NDR-Medienmagazins „Zapp“ über lukrative Nebentätigkeiten prominenter Journalisten von ARD und ZDF gerät „Tagesthemen“-Moderator Tom Buhrow senderintern unter Druck. In einem Brief fordern leitende Redakteure der ARD-aktuell-Redaktion den Nachrichtemann auf, künftige Nebenerwerbseingagements besser darauf zu prüfen, ob sie dem Ansehen der „Tagesthemen“ und von ARD-aktuell schaden könnten. „Zapp“ hatte über lukrative Nebenerdienste von TV-Größen wie Claus Kleber, Peter Hahne, Michael Antwerpes und Anja Kohl berichtet. Laut dem Bericht zahlte etwa die Sektorei Henkell für einen Auftritt Buhrows beim „49. Henkell & Söhnlein Forum“ mehr

als 10 000 Euro. Buhrow befragte dort den SPD-Politiker Kurt Beck. Für einen Auftritt Buhrows beim „Kapitalmarkt Forum“, das wegen der Finanzkrise abgesagt wurde, sollte die Deutsche Bank ursprünglich 20 000 Euro zahlen. Beim „50. Henkell Forum“ wird die ZDF-Frau Marietta Slomka ein Interview mit Guido Westerwelle führen. Sie gibt ihr Honorar von 8000 Euro jedoch als Spende an zwei Hilfseinrichtungen weiter. Anders als manche öffentlich-rechtliche Journalisten tritt etwa „RTL aktuell“-Moderator Peter Kloeppel seit Jahren prinzipiell auf keinen Veranstaltungen von Wirtschaftsunternehmen auf. „Wenn man dafür Geld bekommt, ist es einfach schwerer, die journalistische Distanz zu wahren“, sagt er.

TV-WAHLKAMPF

Praxistest für Gysi, Bosbach und Künast

Der SWR dreht gerade die ersten Folgen der Reihe „Abgeordnet“, in der Politiker sich einem Praxistest



Künast

unterziehen – möglichst an Orten, wo sie mit Betroffenen ihrer Politik konfrontiert werden: Linken-Politiker Gregor Gysi macht ein Praktikum bei einem mittelständischen Unternehmer. CDU-Rechtspolitiker Wolfgang Bosbach hilft in einer Einrichtung für delinquente Jugendliche. Die Grüne Renate Künast packt auf einem Bauernhof mit an. SPD-Politiker Karl Lauterbach arbeitet im Krankenhaus. FDP-Frau Sabine Leutheusser-Schnarrenberger schmirt Brote bei einem Projekt für hungrige Kinder. Die erste Folge läuft am 23. August, 23.30 Uhr, in der ARD.